

Ein großer Verlust

Martin Gehlen ist tot: „Liebhaber der arabischen Welt“, FR-Politik vom 9.2.

Der Tod Ihres Nahost-Korrespondenten Martin Gehlen ist wirklich ein großer Verlust für uns Leser. Die FR hat viele gute Korrespondenten, aber er war für mich immer der beste. Und er war an einem so wichtigen Platz: Die dramatischen Geschehnisse im „Orient vor unserer Haustür“ beschäftigten uns ungemein, bis hin zur persönlichen Betroffenheit durch die vielen Flüchtlinge, die in unser Land kamen. Kaum jemand hat diese – oft schrecklichen – Ereignisse so hochgebildet-analytisch und schonungslos-kritisch in ihren Zusammenhängen erklärt wie Martin Gehlen. Ich habe ihn sehr bewundert. Er konnte es in Kairo nicht mehr aushalten. Schade, dass er das vergleichsweise ruhige und friedvolle Tunis nicht länger genießen konnte.

Manfred Bonson, Lüdinghausen

Abhängigkeit statt Freiheit

Jeff Bezos: „Abschied am Gipfel“, FR-Wirtschaft vom 4. Februar

Die FR benennt zumindest noch Schattenseiten, während die ökonomischen Mainstream-Medien überwiegend die Erzählung vom einzigartigen Erfolg des Unternehmers Bezos verbreiten.

Wie ist das zu verstehen, wenn selbst Marktapologeten es als Erfolgsgeschichte darstellen, dass der Markt okkupiert wird und so umfassende Abhängigkeiten statt Freiheit entstehen?

„Denn Amazon handelt nicht erfolgreich auf dem Markt, sondern nimmt ihn in Besitz! Auch für Konsumenten entsteht eine Abhängigkeit, und zwar durch den brutalen Verdrängungswettbewerb gegen konventionelle Geschäftsmodelle. Die Pandemie legt das offen. Vom Umgang mit den Beschäftigten Amazons nicht zu schweigen: Die Entgeltstruktur sind ein Grund für den Erfolg des Unternehmens. Aus Angst vor dem Fall wird die prekäre Beschäftigung ertragen.“

Das kann den betroffenen Menschen nicht angelastet werden, sondern nur uns allen, einer Gesellschaft also, die Unternehmer wie Bezos kultisch verehrt und viel zu wenig hinterfragt, welche sozialen Folgen diese Art der Wirtschaft mit sich bringt.

Schon Feuerbach wies darauf hin, dass wir Menschen Schöpfer unserer Götter sind. Im Kapitalismus wird das real. Faktisch stellen wir einzelne Menschen mit gottgleichen Fähigkeiten aus, wenn wir es als gerecht und legitim ansehen, dass sie durch die Aneignung der Ergebnisse unserer gesellschaftlichen Arbeit zu Eigentümern unvorstellbarer Vermögen werden. Sie haben es in der Hand, eine ganze Nation vom Hunger zu befreien oder die Zukunft der Menschen in den Himmel zu verlegen. Was ist dagegen die Speisung der 5000?

Gerhard Bruckmann, Darmstadt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210215.

Sexueller Missbrauch im Medizinbetrieb: Die FR-Redaktion recherchiert und sucht Betroffene, die berichten wollen, was ihnen widerfahren ist. Bitte lesen Sie: frblog.de/uebergreif

Wohnungslose Menschen: Blogtalk mit zwei Autoren, die ein Buch zu diesem Thema geschrieben haben. Bitte lesen Sie: frblog.de/blogtalk-wohnungslos

FR ERLEBEN

Georg Leppert moderiert die Diskussion „Wohnen für Alle in Frankfurt“ des Frankfurter Domkreises Kirche und Wissenschaft. Mit: Gaby Hagmans (Caritas), Susanne Heeg (Humangeografin), Mike Josef (Planungsdezernent, SPD), Conny Petzold (Mieter helfen Mietern) Jan Schneider (Baudezernent, CDU). Stream: youtube.com/user/HausamDom. **Donnerstag, 18. Februar, 19 Uhr**

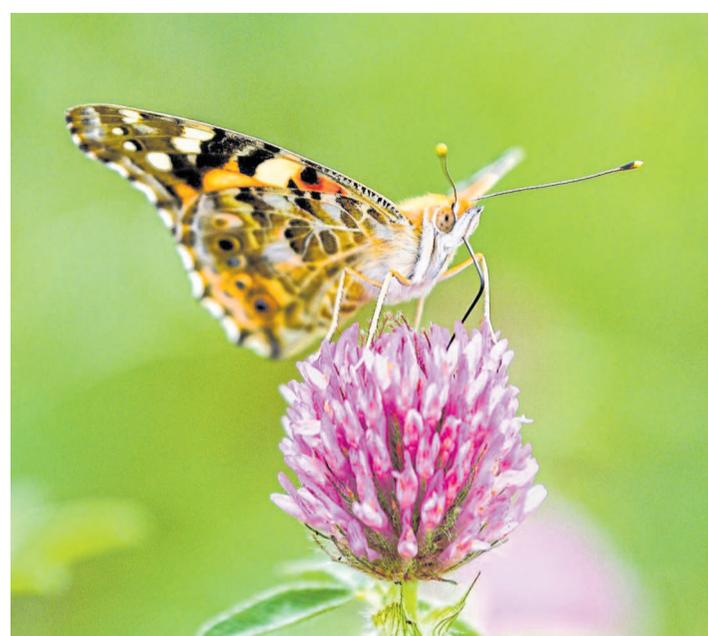
Andreas Schwarzkopf moderiert „Keep calm and carry on? Europäische Sicherheitspolitik nach dem Brexit“. Mit Katharina Barley (SPD, Vizepräsidentin des EU-Parlaments, David McAllister (CDU, MdEP), Dirk Peters (Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Aus dem Haus am Dom. Stream unter youtube.be/Th_gBckW-54 **Mittwoch, 24. Februar, 19 Uhr**

Sehr spezielles Verständnis von Natur

Bauernchef Joachim Rukwied und das Insektenschutzgesetz: „Natürlich mag ich Bienen“, FR-Wirtschaft vom 10. Februar

Dieser Herr hat entweder von Natur keine Ahnung oder er drischt bewusst Phrasen. Es beginnt mit der Honigbiene. Dieses Insekt ist kein „Naturprodukt“, sondern ein Haustier wie Kuh oder Schwein. Ohne Imker gäbe es praktisch keine Honigbienen – was die Bestäubungsleistung der Bienen nicht schmälert. Insofern kann man die Honigbiene beim Insektenschutz nicht als Beispiel nehmen. Es geht also um Insekten allgemein. Die meisten benötigen eine bestimmte Futterpflanze, je nach Art. Beispiel: Die Zauberrüben-Sandbiene (*Andrena florea*) benötigt die Rote oder Zweihäusige Rube, deren Pollen als Larvenfutter dienen. Ohne diese Pflanze gibt es die Art nicht. Nach dem gleichen Schema funktioniert das bei vielen Insekten. In diesem Licht sind die hochgelobten Blühstreifen etwas für Honigbienen, aber nicht für Insekten allgemein, weil die ausgesäten Pflanzen überhaupt nicht zu den jeweils vorkommenden Insekten passen. Es weiß kein Mensch, was jeweils gebraucht würde.

Das Naturverständnis von Herrn Rukwied ist ein sehr spezielles. Wenn man eine Streuobstwiese nicht mehr „pflegt“, bietet sie für viele Insekten einen Lebensraum, sie wird verbuschen



Insektenschutz sollte allen Insekten zugutekommen: Ein Diestelfalter sitzt auf dem Blütenstand eines Wiesenklees.

und letztlich zum Wald werden und während der ganzen Zeit ein Lebensraum für viele Insekten werden. Natur kann, aber muss nicht gepflegt werden!

Die Bauern selbst sind weder mit Herrn Rukwied noch mit Frau Klöckner glücklich, vertreten diese doch anscheinend die Agrarindustrie. Die Bauern wol-

len in ihrem Tun nicht gestört werden. Es gibt übrigens viele Öko und Bio Landwirte, die mit den Insekten durchaus zurechtkommen, ohne sich auf Insektizide und Herbizide zu verlassen, die langfristig mehr Schaden anrichten. Jürgen H. Winter, Schöneck

Diskussion: frblog.de/insektenschutz

Menschlichkeit unter Beschuss von rechts

Mimi T., abgeschoben nach Äthiopien: "Ich kann nicht allein hierbleiben", FR-Tagesthema vom 4. Februar

Anscheinend können Rechtsaußen-Konservative Behörden und Politiker vor sich hertreiben. Wie anders ließe sich erklären, dass eine nachweislich politisch verfolgte Frau – krank und im Herkunftsland schwer traumatisiert – in Abschiebehaft genommen und kurz nach Weihnachten – Corona hin, Corona her – nach Äthiopien verfrachtet wird? Was ist mit humanitären Gründen? „Verzerrte Berichte“ der Unterstützenden, sagt der Innenminister von Bayern.

Demzufolge sind ja wohl Einwände einer Ingolstädter Oberärztin „ein Schmarrn“!

Es sieht danach aus, dass die Knie der Verantwortlichen unter Langzeitbeschuss von Rechtsaußen zu weich geworden sind, um hier aufrecht einen menschlichen Standpunkt vertreten zu können. So gerinnen Menschenrechte und Asylrecht nach und nach zu lediglich schmückendem Beiwerk in Sachen Staatsmoral, bevor sie am Ende beseitigt werden! Gerade in diesem Wahljahr sollte man

Flagge zeigen und nicht ängstlich immer noch ein Quäntchen von Moral drangeben! Das kommt beim Wählervolk als das an, was es ist! Vielmehr wäre Wertschätzung des Engagements der UnterstützerInnen von Geflüchteten am Platze, auch öffentlich. Entscheidungen für eine Asylgewährung sollten Behörden und Politiker mutig nach außen vertreten. Nach Wählerstimmen zu schießen, indem man höhere Abschiebezahlen präsentiert, verbietet sich! Dorothea Gräbner, Frankfurt

Der soziale Sprengstoff von morgen

Coronahilfen: „Ruf nach Zuschlag auf Hartz IV“, FR-Wirtschaft vom 26. Januar

Wieso hört man eigentlich kaum etwas über die Ungerechtigkeit, dass Kinder, die keinen Anspruch auf Kindergeld haben, auch keine Coronahilfen bekommen? Da sitzen Hunderte von Kinder zu Hause und sollen am Homeschooling teilnehmen! Als Kinder von Asylbewerbern oder Geduldeten leben sie in Asylunterkünften, die vielerorts wie hier im Landkreis Erding über keine oder zumindest keine belastbaren Internetzugänge verfügen. Durch Distanzunterricht entstehen in diesen Fällen zusätzliche Kosten, die sich die Betroffenen vom Regelsatz absparen müssen! (Nicht alle Asylbewerber erhalten den vollen Regelsatz!) Ein Tag Unterricht über Teams benötigen rund 5 GB, das sind bei 22 Schultagen/

Monat 110 GB. Für sehr viel Geld muss Volumen nachgekauft werden (165 Euro pro Monat) entweder in Form von Nachbuchungen oder einer Prepaid-SIM-Karte. Bei vorhandenen Prepaid-SIM-Karten sind die Kosten teilweise noch höher (durch die Schufa-Problematik bekommen Asylbewerber mit Duldung keine anderen Verträge).

Diese Kinder leiden in der Pandemie nicht nur unter benignen Wohnverhältnissen, sondern erhalten auch keine zusätzliche finanzielle Unterstützung durch den Staat, während alle Kindergeld-berechtigten Kinder 2020 einen Bonus in Höhe von 300 Euro bekamen. Auch bei der jetzt beschlossenen Coronahilfe sind Kinder ohne Kindergeldbe-

zug wieder außen vor. Keine zusätzlichen Hilfen geplant! Wer kein Hartz IV beantragen kann, bekommt für seine Kinder vom Jobcenter oder einer anderen Behörde auch kein digitales Endgerät finanziert.

Klar, die Pandemie kostet viel Geld. Aber warum muss man immer bei den Ärmsten anfangen zu sparen? Dass sich diese Gretchenfrage überhaupt stellt, ist beschämend und ignorant gegenüber unseren eigenen Kindern. Schließlich sind Kinderarmut, Ausgrenzung, fehlende Unterstützung der Stoffkünftiger Probleme. Alles was wir heute nicht mit einer gerechten Politik lösen, wird ihnen morgen als sozialer Konfliktstoff auf die Füße fallen. Franz Leutner, Dorf